

Vorwort

Der EZW-Text „Frömmigkeit und Marktförmigkeit. Zur Sozioökonomie von Heilsökonomie“ nimmt die gesellschaftlichen und globalen Prozesse der Transformation religiöser Einstellungen auf. Im Unterschied zu „Glauben zwischen Trend und Milieu“ (EZW-Texte 239) werden hier stärker noch die soziale und ökonomische Bestimmtheit des Glaubens sowie globale Aspekte des Transformationsprozesses in den Blick genommen. Damit rücken die gesellschaftliche Adaptivität religiöser Lebensformen und die (heils)ökonomische Funktionalität religiöser Einstellungen in das Zentrum der Aufmerksamkeit. Diese Funktionalität und Adaptivität wird in Begriffspaaren von „Effizienzsteigerung – Entlastungsmechanismen“; „Entsicherung – Sinnstiftung“; „Individualisierung – Vergemeinschaftung“; „Identifikation – Abgrenzung“ für einige auf dem Markt erfolgreiche religiöse Mitbewerber analysiert. So wird der Dialog zwischen sozialwissenschaftlichen Einsichten und religiösen Strukturbildungen aus systematisch-theologischer Perspektive weitergeführt und für die pastorale Praxis fruchtbar gemacht. Innerhalb des DFG-Projektes „Gott oder Göttliches? Menschliche Transzendenzbezüge und ihre systematische Reflexion im Blick auf die religiösen Transformationsprozesse der Gegenwart“ wird damit ein spezifisches Augenmerk auf die Funktionalität von Religion gerichtet. Dadurch ergeben sich Anregungen und Herausforderungen für die staatsrechtlich anerkannten christlichen Konfessionskirchen.

Im Sinne exemplarischer Analyse, d. h. als Probebohrungen ohne Anspruch vollständiger Darstellung, aber auch ohne religionssystematische Konnektivität oder normative Wertung, werden dabei Spiritualitätsformen im Umfeld der neuen Netzwerk-Arbeitsplätze, wird die westliche Aneignung des Reinkarnationsdenkens, werden die Lebens- und Frömmigkeitsformen freier Gemeinden und pentekostaler Bewegungen und wird die ökonomische Konformität von Scientology in den Blick genommen. Die Auswahl dieser religiösen Bereiche ist selektiv und arbeitspragmatisch bestimmt. Aber sie ist hinreichend, um auf den Konnex von religiösen Einstellungen oder religiösen Lebensformen einerseits und offenkundig oder untergründig wirksamen sozialen Lebensbedingungen und ökonomischen Strukturen andererseits aufmerksam zu machen.

Dankend erwähne ich in diesem Zusammenhang Magnus Striet als meinen universitären „Chef“ in Freiburger Tagen, der das Projekt und die zeitweise Freistellung für den Startup unterstützt und eine solche sozialwissenschaftliche Rückbindung angeregt hat, sowie allen Arbeitsassistentinnen und Arbeitsassistenten, die mir in den zurückliegenden Jahren Arbeitsfähigkeit ermöglicht haben. Exemplarisch nenne ich Jolande Berberich, Johannes Hölscher, Gabriel Klebowski und Daniel Thiem, die im Zusammenhang der beiden EZW-Bände besondere Verdienste erworben haben.

Widmen möchte ich diesen Band zwei Jubilaren, die zugleich Ökonomen heilsamer Menschenfreundlichkeit und Glaubensrede sind:

Matthias Scharer, Innsbruck, zum 70. Geburtstag,
Reinhard Feiter, Münster, zum 60. Geburtstag.

Bernhard Nitsche
Münster, im April 2016